

Inhalt

Einleitung	15
Kapitel I	
Grundlagen	21
1. Der ‚kleinste gemeinsame Nenner‘ qualitativer Sozialforschung	21
1.1 Qualitative versus rekonstruktive Forschung	24
1.2 Gesellschaftstheoretische Bezüge rekonstruktiver Sozial- bzw. Interviewforschung	26
1.2.1 Ethnomethodologie	27
1.2.2 Symbolischer Interaktionismus	29
1.2.3 Sozialkonstruktivismus und Sozialphänomenologie	29
1.2.4 Der wissenssoziologische bzw. sozialphänomenologische Ansatz von Karl Mannheim	32
1.3 Methodologische Konsequenzen	39
2. Quantitative und qualitative Sozialforschung im Vergleich	43
2.1 Qualitative Sozialforschung als Rekonstruktion – nicht Überprüfung von Konzepten	45
2.2 Qualitative Forschung als hermeneutische Erkenntnisspirale	48
2.3 ‚Qualitative Argumente‘ gegenüber ‚quantitativen Kritiken‘	51
3. Fazit: Qualitätskriterien qualitativer bzw. rekonstruktiver Forschung	54
4. Die drei Säulen qualitativer Sozialforschung: Fremdverstehen – Indexikalität – Prozessualität	59
4.1 Das Problem des Fremdverstehens	60
4.2 Das Problem der Indexikalität bzw. des dokumentarischen Sinns	75
4.2.1 Indexikalität und Fremdverstehen im Kommunikationsmodell von Schulz von Thun	89
4.2.2 Indexikalität und Fremdverstehen im Prozess kommunikativer Positionierung	90

4.2.3	Resümee: Die Probleme des Fremdverstehens und der Indexikalität – Zum Unterschied zwischen alltäglichem und rekonstruktiv-hermeneutischem Verstehen	91
4.3	Das Prinzip der Prozessualität: Grounded Theory Methodology	93
4.3.1	Zum induktivistischen Selbstmissverständnis in der qualitativen Forschung	94
4.3.2	Das Konzept der ‚theoretischen Sensibilität‘	109
4.3.3	Roy Suddaby: „What Grounded Theory is not“	115
4.3.4	Das Prinzip der Prozessualität qualitativer Forschung – oder: eine kybernetische Sicht auf das Grounded-Theory-Paradigma	121
5.	Deduktion – Induktion- Abduktion: Zur Komplexität von Erkenntnisprozessen	134
5.1	Deduktion	136
5.2	Induktion	137
5.3	Abduktion	143
6.	Resümee: Rekonstruktive Sozialforschung als eine spezifische Haltung	146

Kapitel II

	Interviewformen – ein Überblick	149
1.	Qualitative Interviews zwischen Strukturierung und Offenheit	150
2.	Narratives Interview	153
3.	Problemzentriertes Interview	155
4.	Fokussiertes Interview	158
5.	Struktur-lege-Techniken / Repertory-Grid-Verfahren	158
6.	Ethnographisches Interview	160
7.	Paarinterview	161
8.	Expert/inn/en-Interview	168
8.1	Expert/inn/en-Interviews – Wichtiges in aller Kürze	168
8.2	Expert/inn/en-Interviews in der Perspektive von Meuser und Nagel	172
8.3	Was ist ein ‚Experte‘ – eine ‚Expertin‘?	175
8.4	Welches Expert/inn/en-Wissen haben Expert/inn/en?	177

8.5	Vom archäologischen zum interaktionstheoretischen Modell	179
8.6	Expert/inn/en-Wissen in Aktion – Expert/inn/en in Expert/inn/en-Interviews	182
8.7	Expert/inn/en-Interviews: eine gendertheoretische Betrachtung	186
8.8	Fazit: Ist das Expert/inn/en-Interview eine eigenständige Methode?	188
9.	Gruppendiskussionsverfahren	189
9.1	Zur historischen Entwicklung des Gruppendiskussionsverfahrens	193
9.1.1	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von Einzelmeinungen im kommunikationsförderlichen Gruppenkontext (Pollock)	194
9.1.2	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von informellen situationsunabhängigen Gruppenmeinungen bzw. sozialen Konsensen (Mangold)	194
9.1.3	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von situationsabhängigen Gruppenmeinungen (Nießen)	195
9.1.4	Das Gruppendiskussionsverfahren als Erhebungsinstrument von kollektiven Orientierungsmustern (Bohnsack)	195
9.1.5	Die methodologische Entwicklung des Gruppendiskussionsverfahrens: Ein Resümee	196
9.2	Abgrenzung des Gruppendiskussionsverfahrens vom Einzelinterview	196
9.3	Gruppendiskussionsverfahren – forschungspraktische Perspektiven	197
9.3.1	Umgang mit Forschungsgegenstand und Forschungsinteressen	199
9.3.2	Umgang mit dem Sampling von Gruppendiskussionen	199
9.3.3	Umgang mit der diskursiven Organisation von Gruppendiskussionen	202
9.3.4	Die Analyse von Gruppendiskussionsverfahren	205
10.	Leitfadeninterviews	206
11.	Zur Wahl der Interviewform bzw. zur methodologischen Ausrichtung von Interviewkommunikation	207

Kapitel III**Qualitative Leitfadeninterviews: die Entwicklung von Interviewleitfäden 213**

1. Qualitative Leitfadeninterviews: Offenheit versus „Leitfadenbürokratie“ und „Pseudoexploration“ 213
2. Anforderungen an die Formulierung von Stimuli in Interviewleitfäden 219
3. Fragestile und Stimulus-Techniken – ein Überblick 223
4. Leitfadeninterviews – ein Fazit zu Strukturierung versus Offenheit 228
5. Die Entwicklung von Interviewleitfäden 230
 - 5.1 Das SPSS-Verfahren der Leitfadententwicklung (Helfferich) 231
 - 5.2 Das S²PS²-Verfahren der Leitfadententwicklung 234

Kapitel IV:**Qualitatives Sampling 241**

1. Zur grundlegenden Logik des qualitativen Samplings 241
 - 1.1 Statistische Repräsentativität – die einfache Zufallsstichprobe in der quantitativen Sozialforschung 242
 - 1.2 Qualitative Repräsentation – die bewusste kontrastierende Fallauswahl in der qualitativen Sozialforschung 244
 - 1.3 Resümee: Qualitative Fallauswahl zwischen theoretischer Vorabfestlegung und theoretical sampling 253
2. Die Rekrutierung von Interviewpersonen 255
 - 2.1 Schneeballsystem 255
 - 2.2 Gatekeeper/innen bzw. Multiplikator/inn/en 255
 - 2.3 Verschiedene direkte Recherchestrategien 257
 - 2.4 Gestufte und kombinierte Verfahren 257
3. Die Gestaltung und Regeln der Erstkontaktaufnahme 258
 - 3.1 Vorsichtige Präsentation des Forschungsvorhabens 259
 - 3.2 Die Interviewperson ist der/die Experte/Expertin! 260
 - 3.3 Was ist ein qualitatives Interview und wie läuft das ab? 260
 - 3.4 Zum Umgang mit den persönlichen Daten 262

Kapitel V	
Grundzüge qualitativer Interviewdurchführung	265
1. Die Durchführung qualitativer Interviews – eine Einleitung	265
2. Organisation der Interviewvorbereitung und Interviewdurchführung – eine Checkliste	268
3. Interviewaufnahmetechnik und Transkriptionssoftware	270
3.1 Technisches Equipment für die Interviewaufnahme und Transkription	270
3.2 Software für die Aufnahme und Transkription von Interviews	273
3.3 Archivierung der Interviews	275
4. Formale Verfahrensregeln der Interviewdurchführung: zum Einstieg <i>in</i> und zum Ausstieg <i>aus</i> qualitativen Interviews	276
4.1 Einstiegsinformation am Interviewanfang	276
4.2 Ausstiegsinteraktion am Ende qualitativer Interviews	279
4.3 Regelungen zum Datenschutz am Ende des Interviews	280
4.4 Ein typisches ‚Danach‘ im Interview: Es geht weiter...	283
4.5 Ein weiteres ‚Danach‘ im Interview: das Postskript	284
5. Grundzüge qualitativer Interviewführung	287
5.1 Möglichkeiten und Grenzen qualitativer Interviews	288
5.2 Das Ziel, die Stärke und die Methodik qualitativer Interviews: Deindexikalisierung	299
5.3 Die Bedeutung von Fremdheit und Vertrautheit in der Interviewkonstellation	305
5.4 Das Prinzip der Verfremdungshaltung und der Fremdheitsannahme im Interview	309
5.5 Interviewkommunikation im Vergleich zu anderen Gesprächskontexten	310
5.6 ‚Cutting‘ – Wann darf eine ‚ausschweifende Erzählperson‘ unterbrochen werden?	314
5.7 Qualitative Interviewforschung im Fremdsprachenkontext	319
6. Der biografische Kontext qualitativer Interviewforschung	325
7. Der Entwurf einer Metatheorie qualitativer Interviewkommunikation	333
8. Qualitative Interviewführung – Reflexiv Revised	339

Kapitel VI	
Transkription	349
1. Zum (Un-)Sinn der Transkription verbaler Daten	350
2. Die Konstruktivität von Transkripten	354
3. Fünf moderate Grundregeln des Transkribierens und der Vorschlag für ein Transkriptionssystem	358
4. Tipps und Verfahrenshinweise für die Erstellung und Aufbereitung von Transkripten	363
4.1 Anonymisierung	366
4.2 Vereinfachung von Transkripten für Publikationszwecke	366
5. Transkribieren lassen?	367
Kapitel VII	
Rekonstruktiv-hermeneutische Analyse: ein integratives Basisverfahren	369
1. Einleitung: Offenheit und Sensibilität im Analyseprozess	372
2. Die forschungspraktischen Ebenen des Sinnverstehens	380
2.1 Zusammenfassung	380
2.2 Paraphrasierung	381
2.3 Deskription	382
2.4 Interpretation	384
2.5 Fazit: Verlangsamung als Grundprinzip des Deutungsprozesses	385
3. ‚Kode‘ / ‚Kodieren‘ – ‚Kategorie‘ / ‚Kategorisieren‘: schillernde Begriffe der qualitativen Datenanalyse	387
4. Grundannahmen und Grundprinzipien rekonstruktiv- hermeneutischer Analyse	392
5. Analyseansätze – ein ‚dramaturgischer‘ Überblick	398
5.1 Grounded Theory Methodology	399
5.2 Inhaltsanalyse nach Mayring	407
5.3 Objektive Hermeneutik	426
5.4 (Ethnomethodologische) Konversationsanalyse	440
5.5 Dokumentarische Methode	445
5.5.1 Replikation: der wissenssoziologische Ansatz von Karl Mannheim und seine Methode der dokumentarischen Interpretation in aller Kürze	447

5.5.2	Die dokumentarische Methode nach Ralf Bohnsack	454
5.5.3	Die rekonstruktive Analyse in der dokumentarischen Methode nach Ralf Bohnsack – kritische Perspektiven	460
6.	Das integrative Basisverfahren – ein rekonstruktiv-hermeneutisches Programm	472
6.1	Die sprachlichen Aufmerksamkeitsebenen	479
6.1.1	Aufmerksamkeitsebene der Pragmatik bzw. Interaktion	481
6.1.2	Aufmerksamkeitsebene der Syntaktik	482
6.1.3	Aufmerksamkeitsebene der (Wort-)Semantik	483
6.2	Die mikrosprachliche Feinanalyse im prozessualen Überblick	485
6.3	Gegenständliche Analyseheuristiken	489
6.4	Methodische Analyseheuristiken	501
6.4.1	Agencyanalyse	502
6.4.2	Positioninganalyse	509
6.4.3	Argumentationsanalyse	513
6.4.4	Metaphernanalyse	515
6.4.5	Diskursanalyse	518
6.5	(Zentrale) Motive und Thematisierungsregeln – das integrative Basisverfahren und seine Bezüge zur Methode der dokumentarischen Interpretation von Karl Mannheim	545
6.6	Der Analyseprozess des integrativen Basisverfahrens in der Gesamtschau	566
6.7	Die Analysegruppe: ein weiteres Moment des Versuchs zur methodischen Kontrolle des Fremdverstehens	568
6.8	Forschungspraktische Hinweise und ‚(Abkürzungs-)Strategien‘	574
7.	Qualitative Data Analysis Software	584
7.1	Zur Wahl von QDA-Software. Hintergründe, Funktionalität, Hilfestellungen (Christian Schmieder)	585
7.1.1	Spannungsfelder im Diskurs zu QDA-Software – eine kurze Bestandsaufnahme	585
7.1.2	Grundfunktionen von QDA-Software	590
7.1.3	Drei Elemente softwaregestützter Analyse: Option, Methode und Funktion	593
7.1.4	QDA-Software – eine Wunschliste	595
7.1.5	QDA-Software in Lehre und Vermarktung – abschließende Bemerkungen	598
7.2	Computergestützte Datenauswertung: Entwicklung der Software quintexA (Kristina Maria Weber)	604

7.2.1	Entwicklung von quintexA	605
7.2.2	Das Programm quintexA	609
7.3	Computergestützte Analyse qualitativer Daten mit f4analyse (Thorsten Dresing und Thorsten Pehl)	614
7.3.1	Das Programm f4analyse	615
7.3.2	Ein Arbeitsvorschlag	618
7.3.3	Hilfestellungen durch f4analyse – ein kurzes Fazit	623
 Kapitel VIII		
Strukturierung, Dokumentation und Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten		625
1.	Grundlegende Verfahrensmöglichkeiten zur Strukturierung und Dokumentation der Analysearbeit	626
2.	Längsauswertung und Querauswertung – von der Fallanalyse zur Typik	628
3.	Die Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten	634
3.1	Das Methodenkapitel – eine ‚Checkliste‘	635
3.2	Grundlegende Anmerkungen zum Aufbau der Darstellung qualitativer Forschungsarbeiten	639
3.3	Aufbau empirischer Kapitel	642
3.4	Explikativität, Argumentativität, Transparenz – Grundsätze der Darstellung von Analyseergebnissen	644
3.5	Exkurs: Was ist eine gute Publikation?	649
4.	Die Logik rekonstruktiver Forschung im Spiegel ihrer Darstellung von Ergebnissen – eine abschließende Betrachtung	655
 Textlinguistisches Glossar		663
Literatur		687